



Es hatte schon seine Gründe, weshalb SPÖ und ÖVP die Sonderpensionsdebatte letzte Woche auf den Nachmittag verschoben haben, also raus aus der Live-Übertragung auf ORF 2, und weshalb sich SPÖ-Sozialminister Hundstorfer mutterseelenallein auf der Regierungsbank die Kritik an den Kopf werfen lassen musste.

„Die einzige Kraft, die diese große Koalition noch aufbringt, ist die Kraft des Verhinderns und des Blockierens“, zeichnete Ex-SPÖ-Finanzminister Hannes Androsch diesen Dienstag im „Liberalen Klub“ ein treffendes Portrait dieser Koalition.

Es geht diesen rot-schwarzen Angsthäsen nur mehr um das Absichern der Pfründe und Privilegien, die sie sich seit Bestehen der zwei-

Verlustängste-Koalition

Von Andreas Ruttinger

ten Republik aufgebaut haben. Und jedes Mal, wenn die FPÖ eine Eiterbeule dieser mit Steuerzahlergeld finanzierten Pfründewirtschaft aufsticht, wird zuerst geleugnet, dann ein schlechtes Gewissen, gefolgt von Besserungsschwüren und einer „Abschaffung“ des bloßgestellten Augias-Stalls den Österreichern vorgegaukelt.

Die Folgen dieser „Politik“ hat Androsch am Beispiel einer Schweizer Wettbewerbsstudie aufgezeigt: Österreichs Unternehmen und seine Beschäftigten sind international Spitze; aber im öffentlichen Bereich grundelt die Republik dem Entwicklungsländniveau entgegen. Mit anderen Worten: Rot und Schwarz regieren nur mehr nach dem Motto: Nach uns die Sintflut!

Diese „Angst-vor-Machtverlust-Koalition“, mit grünem Wohlwollen geduldet, präsentiert sich tatsächlich nur mehr als Steuergeld- und Wohlstandsvernichtungsmaschinerie, die nicht genug kriegen kann und zum bloßen Selbsterhalt immer mehr Geld aus den Bürgern herausquetscht. Und das müssen wir noch bis 2018 ertragen?



Ein unbequemer Gast: Androsch im Liberalen Klub

Wien. (kats) Ein Wutbürger sieht anders aus. Aber grantig war Hannes Androsch allemal. Am Dienstagabend trat der umtriebige Industrielle vor einem ungewöhnlichen Publikum auf: dem Liberalen Klub unter der Leitung von Volksanwalt Peter Fichtenbauer (FPÖ). Androschs Grant, mit dem er das ihm nicht unbedingt in allen Punkten wohlgesinnte Publikum unterhielt, kam vor allem daher, dass niemand in diesem Land bereit sei, etwas zu tun. Er sieht vor allem im Bildungsbereich Handlungsbedarf, aber auch in anderen Bereichen wie der Verwaltung.

Die Politik verharre jedoch in einer Starre, in der sich niemand traue, etwas zu verändern. „Die Politik der kleinen Schritte erinnert mich an eine Geisha. Unsere Politik ist also eine Geisha-Politik – ob sie auch so grazil ist, sei dahingestellt“, meinte Androsch. Genauso echauffierte er sich über die – gemessen am Aufwand – geringe Beteiligung am Bildungsvolksbegehren: Viele hätten nur eine „große Klappe“, wenn es darum ginge, sich über die Zustände zu beschweren. Aber der Weg zum Gemeindeamt, um selbst Teil der Veränderung zu sein, sei vielen doch zu mühsam.

Androsch richtete gleich einen Appell an das Publikum: „Es wäre die Aufgabe der liberalen Citoyens, zu versuchen, einen Beitrag zu leisten“, meinte er. Immerhin dazu kam ein wohlwollendes Raunen aus dem Saal. ■



Foto: apa/Hochmuth